

Endometriose: Welche Vor- und Nachteile hat die Hormoneinnahme zusätzlich zu einer Operation?



Es ist nicht nachgewiesen, dass die Einnahme von Medikamenten auf Hormonbasis vor oder nach einer Endometriose-Operation das Ergebnis des Eingriffs verbessert. Die Behandlung mit Hormonpräparaten wie GnRH-Analoga ist jedoch häufig mit unerwünschten Wirkungen verbunden und mindert möglicherweise vorübergehend die Fruchtbarkeit.

Es ist nicht nachgewiesen, dass die Einnahme von Medikamenten auf Hormonbasis vor oder nach einer Endometriose-Operation das Ergebnis des Eingriffs verbessert. Die Behandlung mit Hormonpräparaten wie GnRH-Analoga ist jedoch häufig mit unerwünschten Wirkungen verbunden und mindert möglicherweise vorübergehend die Fruchtbarkeit.

Endometriose entsteht, wenn Gebärmutter Schleimhaut (das Endometrium) außerhalb der Gebärmutter im Bauchraum zu wachsen beginnt und dadurch Gewebeansammlungen oder Zysten entstehen. Endometriose tritt bei Frauen im gebärfähigen Alter häufig auf, verursacht allerdings nicht immer Probleme oder nur leichte Schmerzen und verschwindet manchmal ohne Behandlung von selbst wieder. Bei anderen Frauen löst eine Endometriose starke Schmerzen aus. Schwere Endometriose kann in Einzelfällen Unfruchtbarkeit verursachen. Mehr zu Endometriose und ihren Behandlungsmöglichkeiten können Sie in unserem Spezial (URL: <http://www.gesundheitsinformation.de/endometriose.411.56.de.html>) lesen.

Eine gängige Behandlung der Endometriose ist die operative Entfernung des endometrialen Gewebes oder der Zysten (mit Flüssigkeit gefüllte Gewebeshohlräume). Häufig wird auch eine Hormonbehandlung durchgeführt – sie soll bewirken, dass das endometriale Gewebe schrumpft. Frauen, die sich operieren lassen, können zusätzlich vor und / oder nach der Operation eine Hormonbehandlung in Anspruch nehmen. Eine solche Behandlung soll die Operation erleichtern und die Endometriose-Schmerzen nach der OP verringern.

Für die Hormonbehandlung kommen verschiedene Wirkstoffe infrage, die die Hormonproduktion in den Eierstöcken unterdrücken. Dazu gehören spezielle Hormone wie die GnRH-Analoga (englisch: Gonadotropin-Releasing Hormones). Allerdings haben die GnRH-Analoga eine Reihe von unerwünschten Wirkungen wie Haarwuchs, Hitzewallungen und verminderte Fruchtbarkeit. Außerdem kann das Gewebe nachwachsen, sobald die Frau aufhört, die Hormone einzunehmen. Daneben können auch hormonelle Verhütungsmittel wie die Pille eingesetzt werden. Sie enthalten meist Gestagene und Östrogene und sind oft besser verträglich als GnRH-Analoga.

Aktuelle Forschungsergebnisse

Um zu prüfen, ob eine Kombination aus

Hormonbehandlung und Operation die Symptome verringert und einem erneuten Auftreten der Endometriose vorbeugt, analysierten Wissenschaftler der Cochrane Collaboration 16 Studien zum Einsatz einer Hormonbehandlung entweder nur vor oder nur nach der Operation beziehungsweise vor und nach der Operation kombiniert. Die Cochrane Collaboration ist ein internationales Forschungsnetzwerk, das medizinische Studien systematisch auswertet. An den Studien nahmen knapp über 1400 Frauen teil. Es wurden fast ausschließlich GnRH-Analoga untersucht. Wie hormonelle Verhütungsmittel wie die Pille wirken, wenn sie vor und / oder nach einer Operation eingenommen werden, ist daher bislang wenig bekannt.

Studien zur Hormoneinnahme vor einer Operation

Nur zwei Studien befassten sich mit einer Hormonbehandlung vor einer Operation und verglichen diese mit einer Operation ohne zusätzliche Hormonbehandlung. Zwar verringerte sich die Größe der Zysten. Die Studien untersuchten jedoch nicht, ob dies auch mit geringeren Schmerzen verbunden war oder ob die Frauen andere Vorteile hatten, zum Beispiel im Hinblick auf die Fruchtbarkeit.

Studien zur Hormoneinnahme nach einer Operation

Zwölf Studien untersuchten die Wirkung einer Hormonbehandlung nach einer Operation. Allerdings zeigten die Studien keine einheitlichen Ergebnisse. In einer Studie konnte die Gabe von Hormonen die Schmerzen nach dem Eingriff verringern, in anderen Studien war dies jedoch nicht der Fall. Im Hinblick auf die Fruchtbarkeit zeigte sich kein Vorteil einer Hormoneinnahme nach der Operation. Die Studien konnten auch nicht nachweisen, dass eine Hormonbehandlung nach einer Operation die Wahrscheinlichkeit für ein erneutes Auftreten der Endometriose verringert.

Studien zur Hormoneinnahme vor und nach einer Operation

Nur eine Studie mit wenigen Frauen untersuchte, ob es hilft, Hormone sowohl vor als auch nach der Operation zu nehmen. Diese Untersuchung reicht nicht aus, um über diese Anwendungsform eine sichere Aussage treffen zu können.

Unerwünschte Wirkungen

Viele der Frauen mit Hormonbehandlung berichteten über unerwünschte Wirkungen. In den meisten Studien wurden solche Nebenwirkungen nicht genau genug erfasst, um deren Häufigkeit abzuschätzen. Viele der hormonell behandelten Frauen gaben jedoch an, dass ihre Regel aufhörte. Das könnte ein Problem sein, da viele Frauen ihre Endometriose behandeln lassen, um schwanger zu werden. In unserem Artikel über Endometriose können Sie mehr über die möglichen Begleiterscheinungen einer Hormonbehandlung erfahren.

Autor: Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG)

Nächste geplante Aktualisierung: Februar 2014. Mehr darüber, wie unsere Gesundheitsinformationen aktualisiert werden, erfahren Sie hier (URL: [http://www.gesundheitsinformation.de/index.643.de.html?bab\[subpage_id\]=0-8](http://www.gesundheitsinformation.de/index.643.de.html?bab[subpage_id]=0-8))

Glossar

Hormone

Hormone sind der Sammelbegriff für verschiedene Klassen von Botenstoffen des Körpers. Sie werden in bestimmten Organen oder Geweben gebildet und über das Blut- oder Lymphsystem im Körper verteilt. Hormone wirken nur an Stellen im Organismus, an denen die passenden Andockstellen vorhanden sind. Dadurch entwickeln Hormone auch ganz spezifische Wirkungen. Bekannte Hormone sind z.B. Insulin, Östrogene, Oxytocin, Vasopressin und Thyroxin. Viele medizinische Wirkstoffe imitieren die Wirkung von Hormonen.

Cochrane Collaboration

Die Cochrane Collaboration ist ein internationaler Zusammenschluss von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sich zusammengetan haben, um in einzelnen Teams ("Cochrane Review Groups") zu medizinischen Fragen sogenannte systematische Übersichten (Reviews) zu erstellen, mit deren Hilfe wissenschaftlich begründete Aussagen über die Wirksamkeit medizinischer Therapien möglich werden. Zu diesem Zweck haben die Mitglieder der Cochrane Collaboration Methoden entwickelt, um systematisch und umfassend die verfügbaren Informationen über klinische Studien und die Wirksamkeit medizinischer Maßnahmen zu sammeln. Das Ziel der Cochrane Collaboration ist es, Ärztinnen, Ärzten, Patientinnen und Patienten wissenschaftlich fundierte Hilfen für informierte Entscheidungen zur medizinischen Versorgung zu geben und somit medizinische Entscheidungen insgesamt zu verbessern. Die deutsche Internetadresse der Cochrane Collaboration, auf der sich die Organisation selbst vorstellt, lautet www.cochrane.de.

Fruchtbarkeit

Unter Fertilität (fertil, lateinisch: „fruchtbar“) oder Fruchtbarkeit versteht man die Fähigkeit, Kinder zu zeugen (Mann und Frau) und auszutragen (Frau). Bei der Frau dauert die Zeit der Fruchtbarkeit normalerweise von der ersten Periodenblutung (Menarche) bis zur Menopause (letzte Periodenblutung). Männer können normalerweise von der Pubertät bis ins hohe Alter Kinder zeugen. Im Gegensatz dazu bedeutet Infertilität (Unfruchtbarkeit) im Speziellen bei der Frau die Unfähigkeit, eine Schwangerschaft bis zum Ende auszutragen.

Gestagene

Bei Frauen spielen zwei Arten von Geschlechtshormonen eine wichtige Rolle: Östrogene und Gestagene – beide sind auch die wirksamen Bestandteile in Antibaby-Pillen. Die Gestagene werden nach ihrem Entstehungsort auch Gelbkörperhormone genannt. Nach dem Eisprung bildet sich aus verbliebenen Zellen der Hülle im Eierstock ein sogenannter Gelbkörper. Dieser hat die Fähigkeit, Gestagene zu bilden. Der Hauptvertreter ist dabei das Progesteron.

GnRH-Analoga

GnRH steht für „Gonadotropin Releasing Hormon“, das bedeutet „Geschlechtshormone freisetzendes Hormon“ (von „Gonaden“: Hoden, Eierstöcke und „Releasing“, englisch: Freisetzen). GnRH-Analoga sind synthetisch hergestellte Substanzen, die diesem Hormon sehr ähnlich sind. Sie blockieren die Bindungsstellen des körpereigenen GnRH und verhindern bei kontinuierlicher Gabe so, dass die Eierstöcke oder Hoden Geschlechtshormone bilden.

Quellen

Die IQWiG-Gesundheitsinformationen stützen sich auf Forschungsergebnisse aus der internationalen Literatur. Wir identifizieren die zuverlässigsten aktuell verfügbaren wissenschaftlichen Erkenntnisse, insbesondere aus sogenannten „systematischen Reviews“. Darin werden wissenschaftliche Studien zum Nutzen und Schaden von Behandlungen und anderen Maßnahmen der Gesundheitsversorgung zusammenfassend analysiert, sodass Fachleute und Betroffene deren Vor- und Nachteile abwägen können. Mehr Informationen dazu, wie systematische Reviews aufgebaut sind und warum sie die zuverlässigsten Belege liefern, finden Sie hier (URL: <http://www.gesundheitsinformation.de/index.61.de.html>) . Außerdem bitten wir stets die Autorinnen und Autoren der zentralen systematischen Reviews, auf denen unsere Informationen beruhen, um ihre Unterstützung, um die medizinische und wissenschaftliche Korrektheit unserer Produkte sicherzustellen.

Furness S, Yap C, Farquhar C, Cheong YC. Pre and post-operative medical therapy for endometriosis surgery. *Cochrane Database of Systematic Reviews*: Version 2011, Issue 1. CD003678 [Cochrane-Zusammenfassung (URL: <http://onlinelibrary.wiley.com/o/cochrane/clsysrev/articles/CD003678/frame.html>)]

Das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG)

Dem Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) obliegt von Gesetzes wegen die wissenschaftliche Bewertung des Nutzens, der Qualität und der Wirtschaftlichkeit von medizinischen Leistungen. Dazu gehören auch die Nutzenbewertung von Arzneimitteln sowie die Herausgabe von Gesundheitsinformationen für Bürger und Patienten.

Wissenschaftliche Basis dieser Gesundheitsinformation

Unsere Informationen basieren primär auf so genannten systematischen Übersichten. Um ein objektives Bild über eine medizinische Maßnahme zu erhalten, ist eine systematische Übersicht notwendig. Hierzu werden zunächst die relevanten Fragestellungen formuliert. Zu diesen Fragen werden Forscher dann alle Studien zu diesem Thema suchen und auswerten.

Eine Liste der berücksichtigten wissenschaftlichen Literatur dieser Gesundheitsinformation finden Sie unter www.gesundheitsinformation.de.

Hinweis für die Nutzer:

Diese Gesundheitsinformationen wurden vom Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) erstellt und veröffentlicht. Sie basieren auf der Bewertung der zum Zeitpunkt der Erstellung verfügbaren wissenschaftlichen Literatur und anderer Informationsquellen.

Gesundheitsinformationen des IQWiG werden ausschließlich für Patienten in Deutschland zur Verfügung gestellt. Die Informationen sollten nicht für die Erstellung eigenständiger Diagnosen verwendet werden, da sie eine Beratung zwischen Ärztin/Arzt und Patientin/Patient nicht ersetzen können und nicht ersetzen sollen.